

Der Stirnfontanellknochen am sechsten Schädel, an dem er seine Lage im Stirnbeine vor den Frontalwinkeln der Scheitelbeine hat und in der Art, dass seine grössere Hälfte rechts von der Medianlinie Platz nimmt, seine Gestalt, die einer sehr langen aber schmalen, abgerundet-dreieitigen (schneppenförmigen), gekrümmten Platte, welche das breite Ende (Basis) an der Sutura coronalis, rückwärts, das schmale abgerundete Ende (Spitze) ab- und vorwärts gekehrt hat. Ueber seine innere Fläche zieht der Sulcus longitudinalis.

Seine Länge beträgt: 3,5 Cm.; seine Breite an der Basis: 1,5 Cm., diese an der Spitze: 4 Mm.

Die Suturen, wovon die an der Basis an der Mitte der Sutura coronalis liegt, die linke Seitensutur fast mit der Sutura sagittalis zusammenfällt, sind an der äusseren Schädelfläche noch offen, an der inneren Schädelfläche, die am linken Seitenrande und die an der Spitze völlig verwachsen. Die Sutura an der Basis erscheint an der äusseren Schädelfläche als Sutura dentata; diese an der inneren Schädelfläche, so wie die am linken Seitenrande an beiden Schädelflächen und die am rechten Seitenrande und an der Spitze an der äusseren Schädelfläche sind Harmonien.

Der Knochen ist daher an diesem sechsten Schädel zugleich als Os interfrontale aufgetreten, also in einer Art, wie sie unter 49 Fällen nur 1 Mal zur Beobachtung gekommen war.

Erklärung der Abbildung.

Tafel I. Fig. 2.

Schädeldach eines jungen männlichen Individuums (äussere Ansicht). a Stirnfontanellknochen als Os interfrontale.

II. (XXIII.) Der Boden einer Grube für Pacchionische Granulationen als eine grössere Schädeldachprotuberanz hervorgewölbt.

Bemerkbar an einem Kopfe eines Mannes im Alter von 25—30 Jahren aus der Maceration v. J. 1873—1874, der sowohl am Schädel- als Gesichtstheile durch viele dünnwandige, an der Hirnkapsel auch an der inneren Oberfläche glatten Stellen, in Folge von Schwund, ausgezeichnet; mit vollständiger Verwachsung der Sutura coronalis und der linken Hälfte der S. lambdoidea und theilweiser Verwachsung der S. sagittalis behaftet; auch im mässigen Grade ein Schrägkopf ist, welcher an der Stirn rechts, am Hinterkopfe links sagittal mehr hervorragt.

Unter den Gruben, welche durch Usur, in Folge der Einwirkung Pacchionischer Granulationen, entstanden, später durch Sclerosirung der Diploë wieder glatt geworden sind, ist eine durch ihre Grösse und Dünnwandigkeit besonders auffallend.

Diese Grube sitzt am Scheitel, etwa 1,5 Cm. rückwärts von der verwachsenen Sutura coronalis, am vorderen Theile der verwachsenen S. sagittalis, an der linken Hälfte des Sulcus longitudinalis und fast ganz links von der Medianlinie.

Dieselbe ist halbirt-queroval. Ihr gerader Rand sieht vor, ihr convexer Rand rückwärts. Ihr Boden weist eine Reihe kleiner Nebengruben auf, ist wie ein Papierblatt dünn und durchscheinend. Es beträgt ihre sagittale Weite: 2,3 Cm., ihre transversale Weite: 1,5 Cm., ihre Tiefe: bis 7 Mm.

Der Boden dieser Grube wölbt sich am Schädeldache in der Form einer ovalen Protuberanz, die in und links von der Medianlinie etwas schräg von vorn und rechts nach links und hinten liegt, hervor. Die Breite der Protuberanz in sagittaler Richtung beträgt: 1,2 Cm., dieselbe in transversaler Richtung 2,2 Cm., und deren Höhe: 2—3 Mm.

Unter den Tausenden von Schädeln meiner Sammlung weisen eine Reihe ganz niedrige Protuberanzen, aber keiner eine so starke, wie die beschriebenen, auf. Ihr Auftreten in der angegebenen Höhe scheint demnach ein seltenes zu sein.

III. (XXIV.) Enorm tiefe Fossae maxillares.

Beobachtet an dem Schädel eines Mannes vorgerückteren Alters mit einer Sutura cruciata am Schädeldache.

Ueber jeder Fossa maxillaris befindet sich ein in sagittaler Richtung enorm langes Dach, welches nach rückwärts nur wenig abfällt und vom Infraorbitalloche durchbohrt ist. Beide, namentlich die rechte, sind auch übrigens gut abgegrenzt und reichen im Bereiche über den Alveolen der Backenzähne und des ersten Mahlzahnes bis 1,7 Cm. über dem Margo dentalis des Processus alveolaris herab.

Das Dach wird vorn vor dem in schräg sagittaler Richtung 6 Mm. weitem Infraorbitalloche, von dem unteren Rande der Brücke, welche den Infraorbitalkanal am Gesichte deckt, hinten, rückwärts von dem Infraorbitalloche, von einer 9 Mm. langen Wand gebildet, welche der sonst unter diesem Loche befindlichen oberen Partie der vorderen Wand des Sinus maxillaris zukommt. Die oben in sagittaler Richtung 18 Mm. tiefe Fossa maxillaris weist somit hinter dem vorderen Sechstel und vor der hinteren Hälfte der sagittalen Länge ihres Daches das völlig abwärts gerichtete und daher von vorn her ganz versteckt liegende Infraorbitalloch auf.

Beide Fossae sind oval mit dem schmäleren Pole auf-, ein- und vorwärts gekehrt; in der Richtung einer schrägen Linie, welche vor dem Infraorbitalloche beginnt und an der Mitte des unteren concaven Randes des Processus zygomaticus der Maxilla superior endet: 2 Cm., in der Richtung einer diese kreuzenden, anderen Linie: 1,5 Cm. weit und über einer durch die Kreuzungsstelle dieser Linien gelegt gedachten Fläche schräg auf- und rückwärts: 7 Mm. tief.